

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
MARKUS DENKLER und FRIEDEL HELGA ROOLFS

Band 54

2014

 **Aschendorff**
Verlag

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Centrums für Niederdeutsch der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadresse:

Prof. Dr. HERMANN NIEBAUM, Dr. MARKUS DENKLER
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster
E-Mail: mundart-kommission@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2014 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Schlossplatz 34, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Druckerei Kettler, Bönen

ISSN 0078-0545

Studien zur Lexikographie und Lexikologie des Niederdeutschen

Festgabe für Robert Damme
zum 60. Geburtstag

herausgegeben von

MARKUS DENKLER und FRIEDEL HELGA ROOLFS

 **Aschendorff**
Verlag



Vorwort

Gleich zu Beginn seiner Liebeserklärung an ›Grimms Wörter‹ (2010) charakterisiert Günter Grass die Väter des ›Deutschen Wörterbuchs‹, die Brüder Grimm, als „Romantiker, unterwegs ins Biedermeier, die wortvernarrt Wörter klabuen, Silben zählen, die Sprache nach ihrem Herkommen befragen, Lautverschiebungen nachschmecken, verdeckten Doppelsinn entblößen, Entschlafenes wachküssen, von altehrwürdigen Sprachdenkmälern den Staub wegwedeln und später als Wortschnüffler um jeden Buchstaben und besonders pingelig um anlautende Vokale besorgt sein werden.“ Hier wird eine passionierte Lexikographie greifbar, Liebe zum Wort und Fürsorge um den Wortschatz, die die Wörterbuchschreiber auszeichnen. Dagegen erfährt der Leser im ›Handbuch der germanischen Philologie‹ (1952) von Friedrich Stroh: „Ein Wörterbuch schreiben ist aber auch eine entsagungsvolle Arbeit. Auf wirkliche und gegenwärtige Teilnahme darf der Lexikograph wenig rechnen. Es ist oft eine mühselige und saure Aufgabe.“ Diese Einschätzung macht wiederum wenig Mut, den Beruf des Lexikographen zu ergreifen.

Zu den Lexikographen, die dem Vorurteil, bei der Lexikographie handele es sich um eine übermäßig eintönige, zeitlich unabsehbare und daher unattraktive Tätigkeit, immer wieder entgegneten, gehört Robert Damme, der Empfänger der vorliegenden Festschrift. Jedes Wort, so sein Hauptargument, stelle ein eigenes Problem dar, das es zu lösen gelte, jedes Wort habe seine eigene Geschichte und Bedeutungsfülle. Wer Spaß an der Arbeit mit Sprache hat und sich für ihre Geschichte interessiert, dem eröffne sich durch die Wörterbucharbeit ein sprach- und kulturgeschichtlicher Reichtum, der immer wieder Überraschungen zeitige und Freude bringe. Dennoch ist es sicherlich so, dass sich ein Lexikograph, der mehrere Jahre, gar Jahrzehnte „bei der Stange bleibt“, mit der Arbeit im stillen Kämmerlein arrangieren muss. Robert Damme hat hierfür einen Weg gefunden. Seine Hauptstützen sind eine „pro-aktive“ und ständig selbstkritische Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes sowie der Ausgleich im Privaten.

Robert Damme ist im Jahr 1985 zum Westfälischen Wörterbuch gekommen, dem Hauptarbeitsgebiet der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Er ist nun der einzig verbleibende hauptamtliche Bearbeiter. Die Schwierigkeiten, die der Stellenabbau für die fortlaufende Publikation des Wörterbuchs bedeutete, hat Robert Damme nicht nur durch diszipliniertes Abarbeiten aufgelöst. Mit behutsamen konzeptionellen Änderungen und radikaler Modernisierung der Arbeitsstruktur, die sich auf Zuarbeiten durch von ihm dazu ausgebildete und betreute Volontärinnen stützt, hat er das Westfälische Wörterbuch zu einem „Projekt“ mit absehbarem Ende umgestaltet – das Westfälische Wörterbuch soll bis zu seiner Pensionierung abgeschlossen sein (vgl. hierzu DAMME 2013).

Im Privaten ist Robert Damme ein großer Sportbegeisterter, der nach einer Karriere als Handballtorwart zum Langstreckenläufer und passionierten Wanderer geworden ist. Schon manch ein Mitarbeiter in der Dienststelle wird sich gedacht haben, dass es für einen Wörterbuchschreiber offenbar nicht von Nachteil ist, nebenbei Marathonläufer zu sein. Für beides braucht es einen langen Atem!

Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Lexikograph hat sich Robert Damme mit historischen Wörterbüchern wissenschaftlich auseinandergesetzt. Hierbei kommen ihm seine gründlichen Lateinkenntnisse und sein Verständnis für wortgeographische Fragestellungen entgegen. In seiner 1988 erschienenen Dissertation hat er das ›Stralsunder Vokabular‹ zugänglich gemacht (vgl. hier und im Folgenden die Liste der Veröffentlichungen von Robert Damme am Ende dieses Bandes), bereits 1983 ist er mit einer Veröffentlichung zum bedeutenden ›Vocabularius Theutonicus‹ in Erscheinung getreten. Dieses Vokabular, das erste deutschsprachige Wörterbuch, in dem „die Volkssprache als Objekt der Beschreibung“ (DAMME 2011, 1, 5) hervortrat, gelangte dann immer weiter in den Fokus seiner – man darf sagen privatgelehrten – Tätigkeit. Diese mündete in ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt, an dessen Ende, im Jahre 2011, Robert Damme eine dreibändige überlieferungsgeschichtliche Edition des Vokabulars vorgelegt hat. Wenn es bei DAMME (2011, 1, 2) kurz und bündig heißt: „Fast genau 500 Jahre, nachdem dieses Vokabular 1509/10 in Münster seine einzige bekannte Drucklegung erfuhr, ist das neben meiner Arbeit am Westfälischen Wörterbuch betriebene Editionsprojekt zu einem Abschluss gelangt“, kann jemand, der sich nicht im unmittelbaren Umfeld des Entstehungsprozesses dieses *Opus magnum* befunden hat, kaum ermessen, wie viel freie Zeit, wie viel Arbeit und Konzentration über Jahre hinweg geopfert bzw. aufgewendet werden mussten, um diesen Satz schreiben zu können. Im Augenblick wird übrigens an einer digitalen Veröffentlichung des ›Vocabularius Theutonicus‹ gearbeitet – eine Vorversion derselben hat Robert Damme bereits vor einigen Jahren konzipiert und programmiert.

Die Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens verdankt Robert Damme sehr viel, nicht nur im Hinblick auf seine wissenschaftliche Produktivität, sondern auch wegen seines Beitrags zu einer überaus angenehmen Atmosphäre in der Dienststelle. Die Kommission widmet ihm daher die 54. Ausgabe ihrer Zeitschrift ›Niederdeutsches Wort‹ als Festschrift. Der vorliegende Band, der, den Hauptinteressen des Jubilars entsprechend, Studien zur Lexikographie und Lexikologie des Niederdeutschen versammelt, soll breit gefächerte Einblicke in Wortschatz- und Wörterbuchthemen des Niederdeutschen bieten. Es hat uns sehr gefreut, wenngleich in Anbetracht der Vernetzung des Jubilars auch nicht überrascht, dass unserer Einladung zur Mitarbeit an der vorliegenden Festschrift sehr viele Kolleginnen und Kollegen, nicht nur aus dem Kreis der Kommissionsmitglieder, gefolgt sind. Wir möchten uns bei allen Beiträgern sehr herzlich bedanken. Gleichfalls sei an dieser Stelle unserer Kollegin Alexandra Strauß gedankt, die alle Beiträge sorgfältig Korrektur gelesen hat. Schließlich sind wir auch Herrn Dr. Dirk F. Passmann vom Aschendorff Verlag dankbar dafür, dass er die Idee, die vorliegende Ausgabe des ›Niederdeutschen Wortes‹ auch als separaten Sammelband zu veröffentlichen, gerne aufgegriffen hat.

Die Beiträge sind nach der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Themenbereich und der Chronologie der behandelten Gegenstände geordnet. Den Beginn macht der Abschnitt zur historischen Lexikographie, in dem sechs Beiträge versammelt sind, in denen mittelniederdeutsche Vokabulare, nicht zuletzt der erwähnte ›Vocabularius Theutonicus‹, sowie die plattdeutsche Idiotikographie des 18. und 19. Jahrhunderts untersucht werden. Der darauffolgende Abschnitt enthält ebenfalls sechs Beiträge; diese sind der Lexikographie rezenter regionaler Wortschätze gewidmet. Behandelt werden das großlandschaftliche Dialektwörterbuch, die stadtbezogene Lexikographie sowie Fragen der Erfassung diatopisch markierter Wortschätze außerhalb der professionellen Dialektlexikographie. Im dritten Abschnitt des Bandes sind neun Beiträge zu dem Themenschwerpunkt Lexikologie zu finden. Hier sind Einzelstudien zu Wortschatzfragen, das Alt-, Mittel- und Neuniederdeutsche sowie die norddeutsche Regionalsprache betreffend, zusammengefasst. Den Abschluss bildet ein Verzeichnis der Veröffentlichungen von Robert Damme.

Für die Sprachwissenschaft ist ein ausdauernder und einfallsreicher Forscher wie Robert Damme ein Segen. In dieser Disziplin müsste es eigentlich viel mehr Menschen seines Schlags geben. Leider ist es aber so, wie Grass gegen Ende seiner Liebeserklärung Jacob Grimm sagen lässt: „Der sprache sind keine ausreichenden dämme gebaut.“

Münster, im August 2014

Markus Denkler
Friedel Helga Roofls



Inhalt des 54. Bandes (2014)

Vorwort	7
---------------	---

Historische Lexikographie

Volker HONEMANN: Das niederdeutsche <i>Abstractum-Glossar</i> der Handschrift Berlin, SB-PK, Ms. theol. lat. qu. 370 (mit Edition)	15
Nadine WALLMEIER: Rechtssprachliches im ›Vocabularius Theutonicus‹	29
Heinz EICKMANS: Die Erschließung paradigmatischer Strukturen und lexikalischer Felder in der spätmittelalterlichen Lexikografie am Beispiel des ›Vocabularius Theutonicus‹ und des ›Teuthonista‹	41
Robert PETERS: Regionale Schreibsprache versus lexikalische Tradition. Das Beispiel lippischer Handwerkerbezeichnungen	61
Hermann NIEBAUM: Nochmals Weddigen und Klöntrup. Frühe lexikographische Beziehungen zwischen dem Ravensbergischen und dem Osnabrückischen	79
Matthias VOLLMER: Das ostpommersche Idiotikon von Georg Gotthilf Jacob Homann	91

Lexikographie rezenter regionaler Wortschätze

Maik LEHMBERG: Der Artikel <i>Recht</i> im Niedersächsischen Wörterbuch. Ein Werkstattbericht	105
Martin SCHRÖDER: Wie allgemein ist eigentlich ‚allg.‘? Frequenzangaben im Niedersächsischen Wörterbuch	121
Dieter STELLMACHER: Stadt- und Landsprache im Niedersächsischen Wörterbuch und das „Hannöversche“	135
Heinz MENGE: Zur Lexikographie der sprachlichen Varietäten Dortmunds	145
Georg CORNELISSEN: Nordrhein-westfälische Regionalismen im DUDEN-Rechtsschreibwörterbuch. Auswahlkriterien und diatopische Markierungen	155
Jan WIRRER: Laienlinguistik, Laiendialektologie, Laienlexikographie	169

Lexikologie

Kirstin CASEMIR: Kannten die Sachsen keine Ulmen? Der Wert der Onomastik für das altsächsische Lexikon	189
Leopold SCHÜTTE: „Der Dom“: <i>dôm</i> oder <i>domus</i> ?	203
Christian FISCHER: ‘Immerwährend’ und ‘immer wieder’ im Mittelniederdeutschen	213
Ulrich SCHEUERMANN: Das <i>Wärdebouk/Waordenbook/Würderbook</i> – ein Buch der Worte?	223
Herbert BLUME: <i>Blennije, Vertellunge, Truung</i> . Abstrakta auf <i>-ije, -unge</i> und <i>-ung</i> im Neostfälischen des 19. und 20. Jahrhunderts	245
Ludger KREMER: Niederlandismen im Westmünsterländischen (am Beispiel des Bauhandwerks)	261
Werner BECKMANN: Zur Lexikologie und Wortbildung im Sprachraum Drolshagen-Olpe	273
Hans TAUBKEN: „... laß sie hangen, bis sie von selbst abfallen“ Die <i>Gäiseke</i> des oberen Sauerlandes, eine Verwandte des <i>Pickerts</i>	287
Dietrich HARTMANN: <i>Kaffeeprütt, Kohle machen, Revier, schattig & Co.</i> Lexikalische Differenzen zwischen Regionalsprache (Ruhrgebiet) und Standard und ihre Systematik	299
*	
Veröffentlichungen von Robert Damme	315

Historische Lexikographie

Robert Peters, Münster

Regionale Schreibsprache versus lexikalische Tradition

Das Beispiel lippischer Handwerkerbezeichnungen

1. Einleitung

Märta Åsdahl Holmberg hat in ihrer Dissertation mittelniederdeutsche (mnd.) Handwerkerbezeichnungen untersucht (ÅSDAHL HOLMBERG 1950). Die Fülle des Materials lässt es lohnend erscheinen, die zeitliche Entwicklung der Handwerkerbezeichnungen in einer kleineren Region, der ostwestfälischen Grafschaft Lippe, zu verfolgen. Im Mittelpunkt des Beitrages stehen die Stadt Lemgo und ihr lippisches Umland. Die Stadtsprache Lemgos ist äußerst gut erforscht, zum einen durch die Dissertation von Wolfgang Fedders über die Schreibsprachen Lemgos und Herfords (FEDDERS 1993), zum anderen durch die Arbeiten von Ulrike Stöwer zum Schreibsprachenwechsel in Lemgo im 16. und 17. Jahrhundert (STÖWER-GAUS 1988, STÖWER 2002).

Es geht zuerst darum, die in den amtlichen Quellen überlieferten Handwerkerbezeichnungen aufzuarbeiten. Es wurden die von ÅSDAHL HOLMBERG (1950) genannten Bezeichnungen, die von FEDDERS (1993) beigesteuerten Familiennamen und Berufsbezeichnungen sowie die Belege, die sich in den amtlichen Texten des 16. und 17. Jh.s finden, herangezogen. Die amtlichen Texte sind: das lippische Schatzregister aus dem Ende des 14. Jh.s (SUNDERGELD 1954), die lippischen Schatzregister von 1467, 1488, 1497 und 1507 (STÖWER 2001), die lippischen Landschatzregister von 1590 und 1618 (STÖWER 1964), die Salbücher von 1614 bis etwa 1620 (STÖWER/VERDENHALVEN 1969)¹ sowie das Bürgerbuch der Stadt Lemgo (HOPPE 1981). Die Edition Hoppes enthält das Lemgoer Stadtbuch 1506–1567, das Lemgoer Urfehdebuch 1563–1582, die Lemgoer Kämmereirechnungen 1557–1696 und das Lemgoer Bürgerbuch I 1591–1625.

Zahlreiche Handwerkerbezeichnungen wurden als Familiennamen (FamN) verwendet. Zur Scheidung von Familiennamen und Berufsbezeichnung (BerB) äußert Märta ÅSDAHL HOLMBERG (1950, 13):

Doch ist das Problem bei einiger Vorsicht nicht so heikel, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Im allgemeinen finden sich Name und Berufsbezeichnung gleichzeitig nebeneinander auf demselben Gebiet. In solchen Fällen ei-

¹ Der Landschatz ist ein Vorläufer der Grundsteuer. „Die Landschatzregister enthalten die Namen aller Höfe und Grundbesitzer, die zu dieser Grundsteuer herangezogen wurden“ (STÖWER 1964, IX). Salbücher sind grundherrliche Verzeichnisse des bäuerlichen Besitzes.

nen Unterschied zwischen Namen und Beruf zu machen, ist nicht notwendig, denn gilt das Wort an einem Ort als Berufsangabe, so kann man bestimmt erwarten, dass es gerade hier als Name auftritt.

Der Ortspunkt Lemgo ist für die Erforschung des regionalen Wortschatzes von besonderem Interesse, da hier in den Jahren 1585 und 1590 zwei lateinisch-niederdeutsche Wörterbücher erschienen sind, deren Belege mit denen der amtlichen Texte verglichen werden können.

In der zweiten Hälfte des 16. Jh.s entstand der Wörterbuchtyp der *Nomenclatores* (vgl. MÜLLER 2001, 370–379). Sie hängen, so Gilbert DE SMET (1968, 58), „irgendwie mit dem berühmten *Nomenclator omnium rerum* des holländischen Humanisten Hadrianus Junius zusammen“, dessen erste Auflage 1567 in Antwerpen erschien. Auf Junius geht das 1597 in Straßburg gedruckte *Onomasticon latinogermanicum* des Theophilus Golius (= G 1579) zurück (GOLIUS 1972). Auf dem *Onomasticon* fußt der *Nomenclator latinosaxonicus* des gebürtigen Pfälzers Nathan Chytraeus. Die erste Auflage seines lateinisch-niederdeutschen Wörterbuchs erschien 1582 in Rostock (= R 1582). Chytraeus hat sich vorgenommen, den spezifisch mecklenburgisch-rostockischen Wortschatz aufzuzeichnen, die *propria et his nostris regionibus vsitatissima vocabula saxonica* (CHYTRAEUS 1974, IX*).

Aufgabe einer Kritik des *Nomenclator latinosaxonicus* ist es, herauszufinden, ob Chytraeus' Werk eine Darstellung des Rostocker Wortschatzes um 1580 oder eher eine Umschreibung aus dem Straßburger Alemannischen ist (PETERS 1976, 183). „Das Quellenproblem ist zum größten Teil das der sogenannten lexikalischen Tradition oder des gegenseitigen Abschreibens“ (DE SMET 1968, 51).

Chytraeus' Wörterbuch wurde nach 1582 in mehreren Städten Norddeutschlands wiederholt neu gedruckt (PETERS 1976, 24–29). Dreimal erschien der *Nomenclator latinosaxonicus* in Lemgo: 1585 bei Konrad Grothe (= L 1585) (GOOSSENS 1974), 1590 bei Konrad Grothes Erben (= L 1590) (DE SMET 1960). Der dritte Lemgoer Druck, ebenfalls bei Konrad Grothes Erben erschienen, ist verloren.

Der Lemgoer Bearbeiter behauptet, er habe die volkssprachigen Wörter seiner Umgebung angepasst – *vocabula Germanica, ad hujus & vicinorum locorum usum* (GOOSSENS 1974, 77). Auch hier stellt sich also das Problem der lexikalischen Tradition: Die Belege der Lemgoer Drucke müssen mit denen aus G 1579 und aus R 1582 verglichen werden. Beim Vergleich eines Wörterbuchs mit seinen Quellen kann zwischen identischen Interpretamenten, Ersetzungen, Erweiterungen und Kürzungen unterschieden werden. Ein Interpretament, das eine Erweiterung enthält, ist meist so aufgebaut, dass der hinzugefügte Ausdruck an zweiter Stelle, der der Vorlage entnommene an erster Stelle steht. In einem ersten Schritt sind die Belege aus den oben genannten lippischen und Lemgoer Verwaltungstexten zu ermitteln. Daraufhin kann die lexikalische Tradition mit dem Wortschatz der regionalen Schreibsprache verglichen werden.

2. Analyse

Jan GOOSSENS (1974, 78) stellte fest, dass die Anpassungen an die ostwestfälische Umgebung „größtenteils bei der Drucklegung der ältesten Lemgoer Chytraeus-Ausgabe vollzogen wurden“, also in L 1585. Im Wortschatz der Handwerkerbezeichnungen herrscht zwischen L 1585 und L 1590 vollständige Übereinstimmung. Nur eine orthographische Änderung ist zwischen *Knakenhouwer* in L 1585 und *Knakenhower* in L 1590 zu verzeichnen. Auf die Angabe der Belege von L 1590 kann in diesem Beitrag verzichtet werden.

Schmied

Landschatz 1507: *Smeth* FamN (2), *de Smeth* BerB; 1590: *Schmedt* (16), *Schmidt* (7); 1618: *Schmedt* (23), *Schmidt* (8). Das Lemgoer Stadtbuch verzeichnet *Smeyt* BerB 1506, *Smet* FamN 1515, *Smeth* FamN 1519. Das Urfehdebuch belegt *Nagelsmeth* FamN 1563, *Nagelsmedt* FamN 1563. Die zur kanzeleiinternen Schriftlichkeit gehörenden Kämmererechnungen schreiben *Nagelschmidt* FamN 1585, *Schmidt* 1593. In der kleinstädtischen Schriftlichkeit der Salbücher (1614–1620) überwiegt *Schmedt* (17) gegenüber *Schmidt* (9).

Im 16. Jh. gilt also *smet/schmedt*. Die Verdrängung von *Schmedt* durch *Schmidt* setzt um 1590 ein, *Schmidt* ist um 1600 aber eindeutige Minderheitsvariante.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Faber</i>	<i>ein Schmid</i>	<i>ein Schmidt</i>	<i>ein Schmidt</i>

Die identischen Interpretamente in R 1582, L 1585 und L 1590 gehen auf Golius zurück. Für die lippische Schreibsprache um 1585/1590 ist noch *Schmedt* anzusetzen.

Kupferschmied

Das Lemgoer Stadtbuch belegt *Koppersclegher* FamN 1515 und *Koppersmeyt* FamN 1533. Das Urfehdebuch verzeichnet *Koppersmedt* FamN (3) und *Koppersmeth* FamN aus dem Jahre 1563. Golius' *Kupfferschmid* wird von Chytraeus oberflächlich zu *kopperschmidt* verniederdeutscht. L 1585 behält die <i>-Schreibung bei; diese entspricht nicht dem Lemgoer Gebrauch.

Kessler

Das Landschatzregister von 1497 verzeichnet *Ketteler*. Der *Faber ahenarius* heißt bei Golius *Keßler*; er wird von Chytraeus zu *Kételer* verniederdeutscht. Die Schreibung *Kételer* in L 1585 wird von Chytraeus übernommen sein.

Messerschmied

Fedders verzeichnet aus Lemgo *messetmekere* (2) 1406, *mestmeker* (21) zwischen 1419 und 1471, *mestwerte* (6) zwischen 1443 und 1459. „Mit *messetmeker* ist die im

Mittelniederdeutschen weiter verbreitete Variante, mit *mestwerte* die vor allem im Ostfälischen gebräuchliche Form belegt“ (FEDDERS 1993, 278). Aus den Benennungen des Gografen zu S. Johann vor Lemgo folgt, dass es noch weitere Urkundenbelege gibt und dass *mestwerte* durch *mestmeker* verdrängt wird (Lippische Regesten, PREUSS/FALKMANN 1866 [LR 3]): *Kord Mestwert* 1454 (LR 3, 2144), *Kord Mestmeker* 1456 (LR 3, 2170), *Kord Mestwerte* 1457 (LR 3, 2175), *Cordt Mestmeker* 1458 (LR 3, 2204), *Kord Mestmeker* 1459 (LR 3, 2219). Stadtbuch Lemgo: *Mestmaker* 1522, Urfehdebuch Lemgo: *Mestmecker* (2) 1563.

Lemgoer Hauptvariante ist also *mestmeker*, Nebenvariante *mestwerte*. Die Schreibung *mestmaker* im Stadtbuch ist der kanzleiinternen Schriftlichkeit geschuldet.

	G 1570	R 1582	L 1585
<i>Faber cultrarius</i>	<i>Messerschmid</i>	<i>ein mestmaker</i>	<i>ein Mestmaker</i>

Chytraeus ersetzt Golius' Interpretament durch den Rostocker Ausdruck. L 1585 behält die Rostocker Schreibung bei. In Lemgo gilt allerdings *-meker*.²

Schlosser

Urfehdebuch Lemgo *Kleinsmedt* 1563.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Faber serarius</i>	<i>Schlosser</i>	<i>ein Kleinschmidt</i>	<i>ein Kleinschmidt/ schlötter</i>

Die Schreibung *-schmidt* in L 1585 wurde von Chytraeus übernommen. Ein Beleg *schlosser* findet sich im Lemgoer Bürgerbuch erst 1777: *Schlosser Conradt Lütke*. Möglicherweise hat der Bearbeiter von L 1585 *schlosser* aus einem hochdeutschen Wörterbuch übernommen und dem Niederdeutschen lautlich angepasst.

Kannengießer

Stadtbuch Lemgo: *Kannengeeter* FamN 1510, *Kannegeter* FamN 1519, *Cannegeter* 1505. Urfehdebuch Lemgo: *Kannengeiter* FamN (2) 1563. Kämmerrechnung Lemgo: *Kannengießer* BerB 1588.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Faber stannarius</i>	<i>Kandengiesser/ Zinngiesser</i>	<i>Ein Kannengeeter</i>	<i>Ein Kannengeeter</i>

Chytraeus setzt das erste Golius'sche Interpretament ins Niederdeutsche um, das zweite kürzt er. Die Rostocker Bezeichnung gilt auch in Lemgo.

2 Die Karte *-maker/-meker* des ASnA (PETERS/FISCHER/NAGEL i. Dr.) verzeichnet im Nordniederdeutschen *-maker*, im West- und Ostfälischen *-meker*.

Maurer

Ausgaben vom Landschatz 1494/95: *Mychel, murmester* BerB. Urfehdebuch Lemgo: *Henrich Murer* FamN 1563.

	G 1579	R 1585	L 1585
	<i>Faber murarius</i>	<i>Maurer</i>	<i>Ein Mürmeister</i>
		<i>Ein Mürmeister</i>	<i>Ein Mürmeister</i>

Das Lemgoer Interpretament stammt aus R 1582, es entspricht dem heimischen Sprachgebrauch.

Zimmermann

Die Bezeichnung *Timmerman* begegnet, so ÅSDAHL HOLMBERG (1950, 220), „im ganzen nd. Sprachraum.“ Fedders belegt *timmerman* in Lemgo 1362.

	G 1579	R 1582	L 1585
	<i>Faber lignarius</i>	<i>Zimmerman</i>	<i>ein Timmerman</i>
		<i>ein Timmerman</i>	<i>ein Timmerman</i>

Das identische Interpretament entspricht dem niederdeutschen Ausdruck.

Wagenbauer

Wegener ist nach Åsdahl Holmberg die älteste Bezeichnung für den Wagenbauer. „Es konnte sich gegenüber Bezeichnungen wie *rademaker* und *stellemaker* nicht behaupten“ (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 155). Westfalen, wo *wegener* am häufigsten nachzuweisen ist, wechselt dann zu *redeker*. Fedders verzeichnet für Lemgo *weghener* (2) 1386, 1391, 1432 sowie *de Weghener* BerB 1390 (1993, 278).

Landschatz 1488: *Deppe Wegener* FamN Oerlinghausen; Landschatz 1497: *Deppe Wegeners fruwe* FamN; Landschatz 1507: *Herman Weghener* FamN; Landschatz 1590: *Redeker* (15), *Wegener* (6); 1618: *Redeker* (16), *Wegener* (4). Salbücher 1614–1620: *Redeker* (16), *Wegener* (1). Kämmererechnung Lemgo: *Castian de Redeker* BerB 1581, *Castian de Recker* BerB 1583.

Zu Beginn des 16. Jh.s gilt noch *Weghener*, 1563 überwiegt *Redeker*. 1590 hat sich *Redeker* fast durchgesetzt.

	G 1579	R 1582	L 1585
	<i>Faber plaustrarius,</i> <i>Carpentarius</i>	<i>Wagner</i>	<i>ein Wagener</i>
		<i>ein Wagener</i>	<i>ein Wagener</i>

In Mecklenburg gilt *Rad'maker* (WOSSIDLO/TEUCHERT 1970, 747), in Lemgo *Redeker*. Die lexikalische Tradition reicht von Golius bis L 1590. Die Bezeichnung *Wagener* gilt weder in Rostock noch in Lemgo.

Tischler

Die älteste Bezeichnung *kistenmaker* wird im 15./16. Jh. von *sniddeker/snitker* verdrängt. *Discher* und *schrîner* spielen im Mittelniederdeutschen keine größere Rolle (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 207).

Landschatz 1590: *Schnitker* (5); 1618: *Schnitker* (3). Salbücher 1614–1620: *Schnitker* (3). Stadtbuch Lemgo: *Johan van Büren dem Snytker* BerB 1512. Urfehdebuch Lemgo: *Snytteker* FamN (10) 1563–1576.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Arcularius,</i> <i>Scriniarius</i>	<i>Schreiner</i>	<i>Ein Disscher/ schniddiker</i>	<i>ein Disscher/ Schriner/ Schnitker</i>

In der amtlichen Überlieferung Ostwestfalens herrscht im 16. Jh. *S(ch)nitt(e)ker*. Chytraeus hat Golius' Bezeichnung durch zwei neue Interpretamente ersetzt. Von diesen beiden ist *schniddiker* der Rostocker Ausdruck. Der Lemgoer Bearbeiter übernimmt Chytraeus' Benennungen und fügt *Schriner* hinzu. Die Erweiterung *Schriner* ist so wenig ostwestfälisch wie *Disscher*. Erst an dritter Stelle folgt das heimische *Schnittker*.

Töpfer

Landschatzregister Ende 15. Jh.: *Johan Potcher* FamN Detmold. Salbuch der Vogtei Detmold von etwa 1610: *Topker* FamN. Stadtbuch Lemgo: *Potgeter* FamN 1511; *dem nigger Potgeter genompt Thies* BerB 1511. Urfehdebuch Lemgo: *Potgeiter* FamN (2) 1563, *Potter* FamN 1563, *Potteker* FamN 1576. Kämmereirechnung Lemgo: *Potgießer* FamN 1587. Bürgerbuch I Lemgo: *Hans Frerkes, ein Pottker* BerB 1608.

Im 16. Jh. sind *Pöttker* (1) und *Potge(i)ter* (4) belegt, zu Beginn des 17. Jh.s *Pöttker* (1) und das hochdeutsch beeinflusste *Töpker* (1).

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Figulus</i>	<i>Hafner</i>	<i>ein Pötter</i>	<i>ein Pötter</i>

Chytraeus hat das oberdeutsche *Hafner* durch das niederdeutsche *Pötter* ersetzt. Der Lemgoer Bearbeiter wählt das westfälische *Pötter*. Neben *Pötter* gilt im 16. Jh. in Lemgo die Bezeichnung *Potge(i)ter*, die in L 1585 und L 1590 unberücksichtigt bleibt.

Drechsler

Für den Drechsler/Dreher gelten im Mittelniederdeutschen *dreyer, dregger* (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 221).

Landschatz 1507: *Potharzt de Dregger* BerB, *Mertin Dregger* FamN; Landschatz 1590: *Dreiger* FamN (11), *Dreyer* FamN (1); 1618: *Dreger* (3), *Drejer* (1), *Dreyer* (6), *Dreier* (1). Salbücher 1614–1620: *Dreyer* (3), *Dreier* (11). Urfehdebuch Lemgo: *Dreiger* FamN (3), *Dreigger* FamN (1) 1563.

1507 und 1510 ist, mit Schreibung der Hiattilgung, *Dregger*, 1511 ist *Dreger* belegt. In der zweiten Hälfte des 16. Jh.s überwiegt die Schreibung *Dreiger*. Zu Anfang des 17. Jh.s hat sich *Dreier/Dreyer* durchgesetzt.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Tornarius</i>	<i>Dreher/Drechsler</i>	<i>ein Dreier</i>	<i>ein Dreyer</i>

Golius verzeichnet die beiden hochdeutschen Bezeichnungen *Dreher* und *Drechsler*, Chytraeus hat das rostockische *Dreyer*. Die Lemgoer Drucke übernehmen *Dreyer*. Gegen Ende des 16. Jh.s ist aber noch *Dreiger* die übliche Schreibung.

Seiler

Salbücher 1614–1620: *Hanß Seiler* Lemgo. Urfehdebuch Lemgo: *De Canceler Johannes Zeler* 1564. Kämmerrechnung Lemgo: *Hans Sehlens Knecht* 1583, *Hans Seyler* 1587, *der Reipschleger* BerB 1594, *Wulff Reipschleger* 1596, *Wulff der Reipschleger* BerB 1598.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Restio</i>	<i>Seyler</i>	<i>ein Reeper</i>	<i>ein Reeper/reipschleger</i>

Die Lemgoer Bezeichnung ist *Reipschleger*. Daneben ist als Familienname *Se(i)ler* belegt. Chytraeus ersetzt Golius' Interpretament durch *Reeper*. Die Lemgoer Drucke erweitern den Rostocker Ausdruck um *Reepschleger*, die Lemgoer Berufsbezeichnung.

Sattler

Die Ableitung mit dem Suffix *-âri* ist mit und ohne Umlaut belegt. Urkunden Lemgo: *zedeler* 1382, 1424, 1436, 1437, 1455, 1461 (FEDDERS 1993, 278). *Sedelere* Herford 14. Jh., *sedeler* Detmold 1580 (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 128). Stadtbuch Lemgo: *de Sadelmeker* BerB 1508, *Sadelmeker* FamN 1529, *de Sadelmaker* BerB 1507, *Sadelmaker* FamN 1522. Urfehdebuch Lemgo: *Sadeler* FamN (2) 1563, 1579. Bürgerbuch I Lemgo: *Sedeler* FamN (4) 1607, 1609, 1611, 1616.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Ephippiopaeus</i>	<i>satler</i>	<i>ein sadeler</i>	<i>ein sadeler</i>

Die Überlieferung des 14. und 15. Jh.s hat *sedeler*. In der ersten Hälfte des 16. Jh.s konkurrieren *sadelmeker* und *sadelmaker*. Zwischen 1563 und 1616 gilt *sadeler*. Diese Bezeichnung der Lemgoer Wörterbücher ist von Chytraeus übernommen, sie repräsentiert aber auch den Lemgoer Sprachgebrauch am Ende des 16. Jh.s.

Ziegler

Landschatz 1507: *Teygeler* FamN Langenholzhausen. Landschatz 1590: *Ziegeler* FamN, *Tigeler* FamN; 1618: *Zeigler* FamN Amt Detmold, *Teigler* FamN Amt Detmold. Salbuch: *Engelke Schweinn, sunsten Teigeler genant* Amt Varenholz. Urfehdebuch Lemgo: *Tegeler* FamN (3) 1563.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Laterarius</i>	<i>Ziegler</i>	<i>ein Tegelstryker</i>	<i>ein Tegelstryker/Tegeler</i>

Die Lemgoer Bezeichnungen sind *Tegeler* und *Teygeler*. Der Lemgoer Bearbeiter übernimmt den Rostocker Ausdruck und erweitert ihn um *Tegeler*, die in Lemgo übliche Benennung.

Steinmetz

Ausgaben vom Landschatz 1494/95: *den Steynwerten* Dat. Pl. BerB. Stadtbuch Lemgo: *Steynhouwer* FamN 1558. Bürgerbuch I Lemgo: *Steinhouwer* 1601. In der ersten Hälfte des 16. Jh.s scheint ein Wechsel von *steynwerte* zu *steynhouwer* erfolgt zu sein.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Lapicida</i>	<i>Steinmetz</i>	<i>ein Steinhower</i>	<i>ein Steinhower</i>

Der Lemgoer Bearbeiter übernimmt Chytraeus' Interpretament, das mit dem Lemgoer Ausdruck identisch ist.

Maler

Für den 'Maler' gibt es nur einen Beleg, nämlich *Meler* FamN 1563 im Lemgoer Urfehdebuch.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Pictor</i>	<i>Maler</i>	<i>ein Maler</i>	<i>ein Maler</i>

Die lexikalische Tradition reicht von Golius bis L 1590. Wahrscheinlich galt im 16. Jh. in Lemgo *Meler*.

Bildhauer

bilde(n)snider Lübeck 1321, *beldensnider* Münster 1538 (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 239). Stadtbuch Lemgo: *Mychel de Beldesnyder* FamN 1510.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Statuarius</i>	<i>Bildschnitzler/ Bildhauer</i>	<i>ein Bildenschnider</i>	<i>ein Bildenschnider</i>

Beldensnyder ist der in Westfalen gängige Ausdruck. Das nordniederdeutsche *Bilden-*wurde in Lemgo nicht an die westfälische Lautgestalt angepasst.

Glaser

Stadtbuch Lemgo: *Glasemecker* FamN 1513. Urfehdebuch Lemgo: *Gleseker* FamN (2) 1563, *Henrich Kock de gleseker* BerB 1566.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Vitriarius</i>	<i>Glaser</i>	<i>ein glaser</i>	<i>ein Glaser</i>
<i>Faber fenestrarius</i>	<i>Fenstermacher</i>	<i>ein Finstermaker</i>	<i>ein Finstermaker/ gleseker</i>

Die Lemgoer Bezeichnung ist nicht *Glaser*, sondern *Gleseker*. Unter dem Lemma *Faber fenestrarius* hat der Lemgoer Bearbeiter als Erweiterung *Gleseker* verzeichnet. *Finstermaker* ist in den amtlichen Texten nicht belegt.

Lehmarbeiter

Urfehdebuch Lemgo: *Doneker* FamN (3) 1563. Bürgerbuch I Lemgo: *Döneker* FamN 1612, *Dönneker* FamN 1615.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Crustarius</i>	<i>Kleiber/ der die wänd verkleibet</i>	<i>ein donnecker/ Lehmklicker</i>	<i>ein donnecker/ Lehmklecker</i>

Das von Chytraeus übernommene Interpretament *donnecker* ist mit der Lemgoer Bezeichnung identisch; der *Lehmklicker* wurde lautlich zu *-klecker* verändert. In den amtlichen Texten finden sich keine Belege für den *Lehmklecker*.

Böttcher

Bödeker herrschte von Anfang an im gesamten niederdeutschen Sprachraum (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 163–188; WITTE 1982).

Urkunden Lemgo: *bodeker* FamN 1460, 1478 (FEDDERS 1993, 277). Urkunden Herford: *de bodekere* BerB 1333, *bodeker* FamN 1457, *veteker* FamN 1428, *vetmeker* FamN 1412 (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 179f.). Landschatz Ende 14. Jh.: *de Vathowere* BerB Oberschönhausen, *de Bodeke* BerB Detmold. Landschatz 1467: *Vathower* FamN, *Bodeker* BerB (2). Landschatz 1488: *Vathouwer* FamN, *Bodekir* FamN, *de Bodeker* BerB. Landschatz 1497: *Vathouwer* FamN, *des Bodekirs hoff* BerB. Landschatz 1507: *de Bodeker* BerB (3). Landschatz 1590: *Bodeker* FamN (7), *vaithouer* FamN (1). Urfehdebuch Lemgo: *Bodeker* FamN (5) 1563–1571, *de Bodeker* BerB (1) 1563.

Hauptvariante in Lemgo ist *bodeker*. Daneben ist vom Ende des 14. bis zum Ende des 16. Jh.s *vathouwer* belegt, im 15./16. Jh. allerdings nur als Familienname.

G 1579	R 1582	L 1585
<i>Doliarius Kuffer</i>	<i>ein Bõddeker</i>	<i>ein Bõddeker</i>

Die Schreibung <dd> verdeutlicht, dass *Bõddeker* in L 1585 und L 1590 aus Chytraeus' Wörterbuch stammt. In Lemgo gilt *Bõdeker*.

Schneider

Urkunden Lemgo: *sc(h)rodere* (17) 1374–1499. Urkunden Herford: *schroder* 1394, 1440 (FEDDERS 1993, 278). Landschatz 1497: *Schroder* FamN (5), *de Schroder* BerB (3). Landschatz 1507: *Schroder* FamN (5), *de Snyder* BerB Amt Sternberg. Landschatz 1590: *Schroder* (42), *Schroer* (11), *Schor* (1), *Schnider* (6). Kämmereirechnung Lemgo: *Schroher* FamN 1586, *de Snyder* BerB 1559, *eines Schneiders* BerB 1593.

Schroder ist im 16. Jh. die weitaus häufigste Bezeichnung. *Snyder* taucht als BerB 1507 zum ersten Mal auf, als FamN 1590. *Schneider* ist 1593 zum ersten Mal belegt. Umso mehr erstaunt der Befund, den die Wörterbücher bieten:

G 1579	R 1582	L 1585
<i>Sartor Schneider</i>	<i>ein Snider</i>	<i>ein Schnider</i>

Die lexikalische Tradition reicht von Golius über Chytraeus bis L 1590. In Lippe gilt in den letzten Jahrzehnten des 16. Jh.s noch *Schröder*.

Kürschner

„Aus den ältesten Belegen lässt sich schließen, dass in Norddeutschland von alters her zwei Räume mit einheitlicher Bezeichnung für den [...] Kürschner bestanden, nämlich ein westfäl. mit *pelser* und ein ostfäl. mit *körsenwerchte*“ (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 104).

Urkunden Lemgo: *pelsere* FamN 1378, 1390, 1432, 1437, 1455 (2), 1496 (FEDDERS 1993, 277). Urkunden Herford: *pelser* FamN 1420, 1440, Herf.Rb. *pelsere* (ebd., 278). Urkunde Detmold: *pelsser* 1580 (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 99). Kämmereirechnung Lemgo: *Hagedorn Pelsers Frau* 1577.

G 1579	R 1582	L 1585
<i>Pellio Kürßner</i>	<i>ein Kõrsener</i>	<i>ein Kõrsener</i>

Chytraeus hat Golius' Interpretament zu *Kõrsener* verniederdeutscht, dieser Ausdruck wird in L 1585 übernommen. Die Lemgoer bzw. ostwestfälische Bezeichnung ist *pelser*.

Hutmacher

Stadtbuch Lemgo: *Hoetvylter* FamN 1506. Urfehdebuch Lemgo: *Hoitfilter* FamN (2) 1563, *Hothecker* FamN 1563, *Hoithman* FamN 1576, *Hoidtfilters dochter* 1580. Kämmererechnung Lemgo: *de Hoteker* BerB 1557, *de Hoiteker* BerB 1562. In den amtlichen Texten Lemgos gibt es ein Nebeneinander von *Hôtvilter* (4) und *hôteker* (3).

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Pileo</i>	<i>Hûtmacher</i>	<i>ein Hôter</i>	<i>ein Hôtker</i>

Hôtker ist eine der beiden in Lemgo gebräuchlichen Bezeichnungen für den Hutmacher. Das *-ker*-Suffix bewirkt eine Westfalisierung.

Schuhmacher

Im Mittelniederdeutschen konkurrieren *schômaker* und *schôwerchte*. „Von diesen beiden ist *schômaker* über das ganze Gebiet verbreitet, während *schôwerchte* fast nur auf Ostfalen und Elbstfalen beschränkt ist“ (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 97).

Lemgo: *schomeker* 1435 (FEDDERS 1993, 277). Herford: *scowerte*; *schomeker* 1436 (ebd., 278). Landschatz 1467: *Schomeker* (Lage), 1488: *de Schomecker* BerB (Schötmar), 1497: *de Schomacker* BerB (Schötmar), *De Schomeker* BerB (Lage), 1507: *de Schomaker* BerB (Lage). Landschatz 1590: *Schomaker* FamN (3), *Schumacher* FamN. Verzeichnis des erlassenen Landschatzes von 1589/90: *Schuster* FamN Amt Varenholz. Bürgerbuch I Lemgo: *Schomacher* 1593.

Die Entwicklung in der Amtssprache verläuft von *scowerte* (14. Jh.) über *schomeker* (15. Jh.) zu *Schomaker* (16. Jh.). Hochdeutsches *Schuster* begegnet 1589/90.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Sutor</i>	<i>Schûster Schûmacher</i>	<i>ein Schoster</i>	<i>ein Schoster</i>

Chytraeus tilgt *Schûmacher*, obwohl *schomaker* die Rostocker Bezeichnung wäre, und verniederdeutscht *Schûster* zu *Schoster*. L 1585 und L 1590 übernehmen den Ausdruck *Schoster*, der in Lippe nicht belegt ist.

Altschuster/Altschneider

Die Benennungen gelten im Allgemeinen nicht nur für den Schuhflicker, sondern auch für den Altschneider. In Rostock ist 1325 sowie ca. 1450 *oltleppere* belegt (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 160). *Lepper* gilt als westfälisch, *oltbôttere* als ostfälisch.

Landschatz 1467: *de Lepper* BerB (Heiden), *Lepper* FamN (Lage). Bürgerbuch I Lemgo: *Leppers* Gen. FamN (2) 1613. Die Wörterbücher unterscheiden zwischen dem *Cerdo* (Altschuster) und dem *Sarcinator* (Altschneider):

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Cerdo</i>	<i>Schübletzer/ Schüflicker</i>	<i>Oltlepper</i>	<i>ein Oltlepper</i>
<i>Sarcinator</i>	<i>flicker/ hosëbletzer</i>	<i>ein Oltflicker</i>	<i>ein Oldtflicker</i>

Der von Chytraeus gewählte Ausdruck für den Altschuster gilt in Rostock, aber wohl nicht in Lippe, wo nur westfälisch *lepper* belegt ist. *Oltflicker* ist in der ostwestfälischen Verwaltungssprache nicht belegt. Hier steht *lepper* sowohl für den Altschuster wie für den Altschneider.

Gerber

Einen west-/ostfälischen Gegensatz gab es zwischen westfälisch *löer* und ostfälisch *gerwer*. In Rostock wurde älteres *lore* durch *gerwer* verdrängt, wie der Beleg *de gerwere vpp deme lorebruke* ca. 1450 (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 33) ausweist.

Lemgo: *löre* 1386: Herf.Rb. *loere* (FEDDERS 1993, 278). Urfehdebuch Lemgo: *Loer* FamN (2) 1563. Kämmerrechnung Lemgo: *Hans de nigge Loer* BerB 1562, *Loher* FamN 1572, *Loer* 1599. In den amtlichen Texten herrscht das westfälische *löer*. Die Wörterbücher zeigen ein anderes Bild:

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Coriarius</i>	<i>Ledergerber</i>	<i>ein Leddergärwer</i>	<i>ein Leddergeruer</i>

Das Lemgoer Interpretament ist der lexikalischen Tradition geschuldet, es entspricht nicht dem ostwestfälischen Sprachgebrauch.

Riemer

„Die üblichste mnd. Bez. für den Riemer ist *rëmensnîder*“ (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 137).

Urkunden Lemgo: *remensnyder* 1407, 1419, 1422, 1464, 1487 (FEDDERS 1993, 278). Urkunden Herford: *ledersnîdere* 1360, *remensnîdere* 1390 (ebd., 278), *Remensnyder* FamN 1506 (ÅSDAHL HOLMBERG 1950, 278), *Remensnyder* FamN 1506 (ebd., 125). Osnabrück: *ledersnyder* c. 1354, c. 1370, c. 1380/90 (ebd., 124). In Westfalen, so vermutete schon ÅSDAHL HOLMBERG (ebd., 137), wurde älteres *ledersnîder* durch *rëmensnîder* verdrängt. Urfehdebuch Lemgo: *Remensnyder* FamN (2) 1563. Kämmerrechnung Lemgo: *Remensnyder* BerB 1559, *Remensnyder* FamN 1562.

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Zonarius,</i> <i>Cingularius</i>	<i>Gürtler</i>	<i>Zonarius Górdeler</i> <i>Cingularius ein Remen-</i> <i>schneider</i>	<i>Górdeler</i> <i>ein Remenschnider</i>

Chytraeus teilt das Golius'sche Lemma *Zonarius*, *Cingularius* in zwei selbstständige Lemmata auf. *Górdeler* ist im Mittelniederdeutschen selten, er wird aus *Gürtler* übersetzt sein. *Remenschnider* ist der in Rostock geltende Begriff. Der Lemgoer Be-

arbeiter übernimmt Chytraeus' Wortwahl. *Gördeler* kann in Lemgo keine Gültigkeit beanspruchen; *Remenschnider* entspricht dem Lemgoer Usus des 15. und 16. Jh.s.

Näherin

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Netrix</i>	<i>Näherin</i>	<i>ein Neyerinne</i>	<i>ein Neyerinne</i>

Die Näherin ist von Chytraeus nur im Vokalismus verniederdeutscht worden, das hochdeutsche Suffix wurde beibehalten. Das niederdeutsche Suffix *-sche* ist in der amtlichen Schriftlichkeit gut bezeugt: *Wegenersche* 1590, *Schrodersche* 1590, *die Cramersche* 1618.

Färber

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Tinctur</i>	<i>Ferber</i>	<i>ein Varuer</i>	<i>ein Varuer</i>

Stadtbuch Lemgo: *verwermester* BerB 1526. Urfehdebuch Lemgo: *Ferver* FamN 1563. Die Umlautschreibung entspricht dem regionalen Usus, die umlautlose Schreibung der lexikalischen Tradition.

Fleischer

Lemgo: *knakenhouwer* 1432, 1440, 1463. Herf.Rb. *knokenhöwere* (FEDDERS 1993, 277f.). Urfehdebuch Lemgo: *Johann Richler Jurgensszonne de[s] schlechers* BerB 1577.

	G 1579	R 1582	L 1585	L 1590
<i>Lanius, Lanio</i>	<i>Metzger</i>	<i>ein Knakenhouwer</i>	<i>ein Knakenhouwer</i>	<i>ein Knakenhouwer</i>

Chytraeus ersetzt das westoberdeutsche *Metzger* durch das niederdeutsche *Knakenhouwer*. Ob das Lemgoer *Knakenhouwer* am Ende des 16. Jh.s noch bekannt war oder nur auf der lexikalischen Tradition beruht, ist trotz des vereinzelt *schlechter*-Belegs kaum zu entscheiden.

Ölmacher

Landschatz 1590: *Olieschleger* FamN (3). Landschatz 1618: *Olyschleger* FamN, *Ölischleger* FamN, *Olischleger* FamN, *Olyschleger* FamN. Urfehdebuch Lemgo: *Oliesleger* FamN (3) 1563. Bürgerbuch I Lemgo: *Olyschleger* FamN 1608

	G 1579	R 1582	L 1585
<i>Olearius</i>	<i>ölmacher/ölmann</i>	<i>ein oliemaker</i>	<i>ein ölyemaker</i>

Die Lemgoer Bezeichnung ist *oliesleger*, nicht *ölyemaker*.

3. Auswertung

Im Bereich der identischen Interpretamente gibt es Wörter, die aus Golius' Straßburger Wörterbuch stammen und von Chytraeus an L 1585 weitergegeben worden sind, und solche, die von Chytraeus ins Mecklenburgische übertragen wurden und dann in L 1585 übernommen wurden.

1) Die lexikalische Tradition fußt auf Golius' *Onomasticon latinogermanicum*, Straßburg 1579. Die Interpretamente sind in Lemgo ungebräuchlich.

	G 1579	R 1582	L 1585	Lemgo
Schmied	<i>Schmid</i>	<i>ein Schmidt</i>	<i>ein Schmidt</i>	<i>Schmedt</i>
Kupferschmied	<i>Kupfferschmid</i>	<i>kopperschmidt</i>	<i>ein Kopperschmidt</i>	<i>Koppers(ch)medt</i>
Kessler	<i>Keßler</i>	<i>ein Kêteker</i>	<i>Kêtel</i>	<i>Ketteler</i>
Wagenbauer	<i>Wagner</i>	<i>Wagener</i>	<i>Wagener</i>	<i>Redeker</i>
Maler	<i>Maler</i>	<i>Maler</i>	<i>Maler</i>	<i>Meler</i>
Glaser	<i>Glaser</i>	<i>Glaser</i>	<i>Glaser</i>	<i>Gleseker</i>
Schneider	<i>Schneider</i>	<i>Snider</i>	<i>Schnider</i>	<i>Schröder</i>
Kürschner	<i>Kürfner</i>	<i>Körsener</i>	<i>Körsener</i>	<i>Pelser</i>
Schuhmacher	<i>Schûster</i>	<i>Schoster</i>	<i>Schoster</i>	<i>Schomaker</i>
Gerber	<i>Ledergerber</i>	<i>Leddergârwer</i>	<i>Leddergerwer</i>	<i>Löer</i>
Riemer	<i>Gürtler</i>	<i>Gördeler</i>	<i>Gördeler</i>	<i>Remenschmider</i>
Näherin	<i>Nâherin</i>	<i>Neyerinne</i>	<i>Neyerinne</i>	<i>*Neyersche</i>
Ölmacher	<i>ôlmacher/ ôlmann</i>	<i>oliamaker</i>	<i>ôlyemaker</i>	<i>oliesleger</i>

In einigen Fällen sind die Interpretamente von L 85 in Lemgo gebräuchlich.

	G 1579	R 1582	L 1585	Lemgo
Kannengießler	<i>Kandtengiesser/ Zinngiesser</i>	<i>Kannengeger</i>	<i>Kannengeger</i>	<i>Kanne(n)ger</i>
Zimmermann	<i>Zimmerman</i>	<i>Timmerman</i>	<i>Timmerman</i>	<i>Timmerman</i>
Sattler	<i>Satler</i>	<i>sadeler</i>	<i>sadeler</i>	<i>sadeler</i>

2) In vielen Fällen setzt die lexikalische Tradition erst mit Chytraeus' *Nomenclator latinosaxonicus* ein. Hier ist die Zahl der Belege, die dem Ostfälischen entsprechen, etwas größer. Der Grund wird sein, dass die Tradition sich auf das Niederdeutsche beschränkt.

	G 1579	R 1582	L 1585	Lemgo
Messerschmied	<i>Messerschmid</i>	<i>mestmaker</i>	<i>Mestmaker</i>	<i>mestmeker</i>
Drechsler	<i>Dreher/Drechsler</i>	<i>Dreyer</i>	<i>Dreyer</i>	<i>Dreiger</i>
Bildhauer	<i>Bildschnitzler/ Bildhauer</i>	<i>Bildenschnider</i>	<i>Bildenschnider</i>	<i>Beldenschnider</i>
Böttcher	<i>Küffer</i>	<i>Bôddeker</i>	<i>Bôddeker</i>	<i>Bödeker</i>
Altschuster	<i>Schûbletzer/ Schûfflicker</i>	<i>Oltlepper</i>	<i>Oltlepper</i>	<i>Lepper</i>
Altschneider	<i>flicker/ hosebletzer</i>	<i>Oltflicker</i>	<i>Oldtflicker</i>	<i>Lepper</i>
Färber	<i>Ferber</i>	<i>Varuer</i>	<i>Varuer</i>	<i>Verwer</i>

Doch auch bei der von Chytraeus ausgehenden lexikalischen Tradition sind die Fälle häufiger, die nicht dem ostwestfälischen Sprachgebrauch entsprechen. Mit dem ostwestfälischen Schreibgebrauch stimmen überein:

	G 1579	R 1582	L 1585	Lemgo
Maurer	<i>Maurer</i>	<i>Mûrmeister</i>	<i>Mûrmeister</i>	<i>Mûrmeister</i>
Steinmetz	<i>Steinmetz</i>	<i>Steinhower</i>	<i>Steinhower</i>	<i>Steinhower</i>
Lehmarbeiter	<i>Kleiber/der die wând verkleibet</i>	<i>donnecker/ Lehmklicker</i>	<i>donnecker/ Lehmklecker</i>	<i>Dönneker</i>
Riemer	–	<i>Remenschnider</i>	<i>Remenschnider</i>	<i>Remenschnider</i>
Fleischer	<i>Metzger</i>	<i>Knakenhouwer</i>	<i>Knakenhouwer</i>	<i>Knakenhouwer</i>

3) Erweiterungen: Verzeichnen R 1582 und L 1585 zwei Interpretamente, kann das eine aus der lexikalischen Tradition (Golius und Chytraeus bzw. nur Chytraeus), das andere aus dem Ostwestfälischen stammen. In L 1585 wird Chytraeus' Ausdruck übernommen und um den ostwestfälischen Begriff erweitert.

	G 1579	R 1582	L 1585	Lemgo
Seiler	<i>Seyler</i>	<i>Reeper</i>	<i>Reeper/reepschleger</i>	<i>Repschleger</i>
Ziegler	<i>Ziegler</i>	<i>Tegelstryker</i>	<i>Tegelstryker/Tegeler</i>	<i>Te(y)geler</i>
Schlosser	<i>Schlosser</i>	<i>Kleinschmidt</i>	<i>Kleinschmidt/ schlötter</i>	–
Glaser	<i>Fenstermacher</i>	<i>Finstermaker</i>	<i>Finstermaker/ Gleseker</i>	<i>Gleseker</i>

Die Erweiterung kann schon von Chytraeus vorgenommen worden sein – im folgenden Fall durch die Aufspaltung des Golius'schen Lemmas:

	G 1579	R 1582	L 1585	Lemgo
<i>Zonarius,</i> <i>Cingularius</i>	<i>Gürtler</i>	<i>Zonarius Górdeler</i> <i>Cingularius Remen-</i> <i>schneider</i>	<i>Górdeler</i> <i>Remenschnider</i>	<i>Remenschnider</i>

Bei einer Erweiterung muss es sich aber nicht um den ostwestfälischen Ausdruck handeln:

	G 1579	R 1582	L 1585	Lemgo
Schreiner	<i>Schreiner</i>	<i>Disscher/</i> <i>schnidiker</i>	<i>Disscher/ Schriener/</i> <i>Schnitker</i>	<i>S(ch)nitt(e)ker</i>

Schriener ist so wenig ostwestfälisch wie *Disscher*. Erst an dritter Stelle folgt, übernommen aus R 1582, das heimische *Schnitker*.

4) Änderung in Lautstruktur und Wortbildung

	R 1582	L 1585	Lemgo
Lehmarbeiter	<i>Lehmklicker</i>	<i>Lehmklecker</i>	nicht belegt
Töpfer	<i>Pötter</i>	<i>Pötker</i>	<i>Pötker</i>
Hutmacher	<i>Hötter</i>	<i>Hötker</i>	<i>Hötker</i>

Durch die Verwendung des Suffixes *-ker* erfolgt eine Anpassung an das Ostwestfälische.

Die identischen Interpretamente der Lemgoer Wörterbuchdrucke, die auf Golius zurückgehen, entsprechen in drei Fällen dem ostwestfälischen Usus, in 13 dagegen nicht. Gehen die identischen Interpretamente auf Chytraeus zurück, gehören sechs zum ostwestfälischen Sprachgebrauch, sieben dagegen nicht. Von den Erweiterungen sind vier in Lemgo heimisch, zwei nicht. Hinzu kommen zwei Westfalisierungen durch das Suffix *-ker*. Das Verhältnis von in Ostwestfalen ungebräuchlichen zu gebräuchlichen Ausdrücken beträgt demnach 22:15. Etwa 60% der Handwerkerbezeichnungen in den Lemgoer Chytraeus-Drucken entsprechen nicht dem ostwestfälischen Wortschatz. Die Wörterbuchbelege dürfen also nicht als Fragebogenantworten aus Lemgo für das Jahr 1585 gewertet werden. Sie sind mit dem regionalsprachlichen Befund des 16. Jh.s zu vergleichen.

Die Untersuchung weiterer Teilbereiche des Substantivwortschatzes mag zu anderen Ergebnissen führen und den Befund der Handwerkerbezeichnungen relativieren. Für den untersuchten Bereich ist zu konstatieren, dass der Lemgoer Bearbeiter seinem selbst gestellten Anspruch nicht gerecht geworden ist.

4. Literaturverzeichnis

- ÅSDAHL HOLMBERG, Märta (1950): *Studien zu den niederdeutschen Handwerkerbezeichnungen des Mittelalters. Leder- und Holzhandwerker*. Lund Kopenhagen (LGF, 24).
- CHYTRAEUS, Nathan (1585): *Nomenclator latinosaxonicus. Multo aliis locupletior*. Lemgo: Konrad Grothe.
- CHYTRAEUS, Nathan (1590): *Nomenclator latinosaxonicus. Multo aliis locupletior*. Lemgo: Konrad Grothes Erben.
- CHYTRAEUS, Nathan (1974): *Nomenclator latinosaxonicus*. Mit einem Vorwort von Gilbert DE SMET. Hildesheim New York 1974 (Documenta Linguistica. Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts. Reihe I: Wörterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts).
- DE SMET, Gilbert (1960): *Zum Lemgoer Wortschatz um 1590*. In: *NdW* 1, S. 68–74.
- DE SMET, Gilbert (1968): *Alte Lexikographie und moderne Wortgeographie*. In: MITZKA, Walther (Hg.): *Wortgeographie und Gesellschaft*. Festgabe für Ludwig Erich Schmitt. Berlin, S. 49–79.
- FEDDERS, Wolfgang (1993): *Die Schreibsprache Lemgos. Variablenlinguistische Untersuchungen zum spätmittelalterlichen Ostwestfälischen*. Köln Weimar Wien (Niederdeutsche Studien, 37).
- GOLIUS, Theophilus (1972): *Onomasticon Latinogermanicum*. Cum praefatione Johannis Sturmii. Mit einem Vorwort von Gilbert DE SMET. Hildesheim New York 1972 (Documenta Linguistica. Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts. Reihe I: Wörterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts).
- GOOSSENS, Jan (1974): *Ein Lemgoer Chytraeus-Druck aus dem Jahre 1585*. In: *NdW* 14, S. 76–80.
- HOPPE, Hans (Bearb.) (1981): *Bürgerbuch der Stadt Lemgo von 1506 bis 1886*. Detmold (Lippische Geschichtsquellen, 9).
- MÜLLER, Peter O. (2001): *Deutsche Lexikographie des 16. Jahrhunderts. Konzeptionen und Funktionen frühneuzeitlicher Wörterbücher*. Tübingen.
- PETERS, Robert (1976): *Nathan Chytraeus' Nomenclator latinosaxonicus, Rostock 1582. Ein Beitrag zur Erforschung der Lexikographie des 16. Jahrhunderts*. Diss. (masch.) Münster.
- PETERS, Robert unter Mitarbeit von Christian FISCHER und Norbert NAGEL (im Druck): *Atlas spätmittelalterlicher Schreibsprachen des niederdeutschen Altlandes und angrenzender Gebiete (ASnA)*. – Die Karten des ASnA liegen in der Niederdeutschen Abteilung Münster vor.
- PREUSS, Otto/August FALKMANN (Bearb.) (1866): *Lippische Regesten*, Bd. 3. Lemgo Detmold.
- STÖWER, Herbert (Hg.) (1964): *Die Lippischen Landschatzregister von 1590 und 1618*. Münster.
- STÖWER, Herbert (2001): *Die ältesten lippischen Landschatzregister von 1467, 1488, 1497 und 1507*. Detmold (Lippische Geschichtsquellen, 25).

- STÖWER, Herbert/Fritz VERDENHALVEN (Bearb.) (1969): *Die Salbücher der Grafenschaft Lippe von 1614 bis etwa 1620*. Münster (Westfälische Lagerbücher, 2).
- STÖWER-GAUS, Ulrike (1988): *Die Verdrängung des Niederdeutschen durch das Hochdeutsche in der Schriftsprache des 16. und 17. Jahrhunderts am Beispiel Lemgo*. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Bielefeld.
- STÖWER, Ulrike (2002): *Zur Lemgoer Stadtsprache des 16. Jahrhunderts am Beispiel des Stadtschreibers Heinrich Wippermann. Ein Beitrag zur Erforschung des niederdeutsch-hochdeutschen Sprachwechsels im Weserraum*. Hamburg.
- SUNDERGELD, Karl (Hg.) (1954): *Das älteste lippische Schatzregister aus dem Ende des 14. Jahrhunderts für die Kirchspiele Detmold, Heiligenkirchen, Meinberg und Cappel*. In: *Lippische Mitteilungen* 23, S. 38–51.
- WITTE, Ulrich (1982): *Die Bezeichnungen für den Böttcher im niederdeutschen Sprachbereich*. Frankfurt Bern.
- WOSSIDLO, Richard/Hermann TEUCHERT (1970): *Mecklenburgisches Wörterbuch*. Bd. 5. Neumünster.